

Wiesenbach

DER GRÜNE BOTE



10. Jahrgang - Ausgabe 2/1994

„ . . . wir feiern . . . „



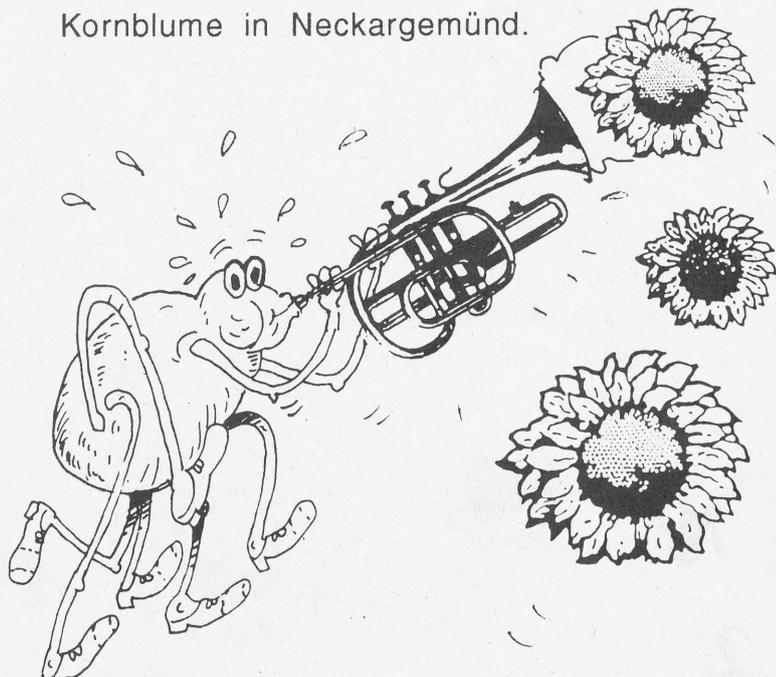
10 Jahre DIE GRÜNEN Wiesebach

Liebe Wiesebacherinnen und Wiesebacher, aus Anlaß unseres 10-jährigen Bestehens wollen wir Ihnen 2 kulturelle Leckerbissen verpassen: Es ist uns gelungen, das in Baden-Württemberg bestens bekannte Kabarett "Die Nestbeschmutzer" aus Freiburg zu verpflichten. Mit ihrem Programm "Ende der Schonzeit" durchforsten sie unerbittlich das "Jagdrevier Deutschland" und greifen dabei so ziemlich alle brisanten Themen auf, die Deutschland auf dem Weg ins Jahr 2000 begleiten werden. "Ende der Schonzeit" mit den Nestbeschmutzern Gerd Weismann und Frank Sauer auf dem Hochstand am **Donnerstag, den 26.5.94 um 20 Uhr im Bürgerhaus Wiesebach.**

Die Kuh wollen wir dann am Samstag fliegen lassen mit Uwe Janssen und seiner Band. Mit seinen Cover-Versionen von Bryan Adams, U 2, Pink Floyd, den Rolling Stones, Westernhagen u.v.m. hat sich der Wieslocher Rockmusiker im Großraum Rhein-

Neckar einen Namen gemacht. Mit seiner ersten Platte "Der Clochard" hatte er bereits Auftritte in Funk und Fernsehen, und wir dürfen uns ganz besonders darauf freuen, daß Uwe bei dem Konzert in Wiesebach auch mit einigen Titeln seiner neuen CD aufwartet, die seit einiger Zeit in Arbeit ist. Also nichts wie hin zur **Uwe Janssen Band am Samstag, den 28.5.94 um 20 Uhr in der Biddersbachhalle in Wiesebach.**

Der Vorverkauf beginnt ab 9.5. bei Schreibwaren Widmann in Wiesebach und im Naturkostladen Kornblume in Neckargemünd.



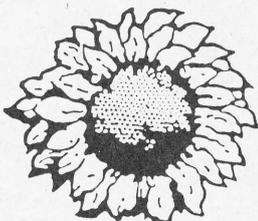
10 Jahre Ortsverband GRÜNE

Am 9. Mai 1984 trafen sich 11 Menschen in einer Wiesenbacher Privatwohnung, um darüber nachzudenken, was aus ökologischer Sicht in Wiesenbach geändert werden sollte. Die Themen sind teilweise heute noch genau so aktuell wie damals:

Schlechte Nahverkehrsbedingungen, fehlende Radwege, verkehrsberuhigte Zonen, Basisdemokratie, die damals betriebene Fuchsfarm, kulturelle Veranstaltungen (insbesondere für Jugendliche), Einführung getrennter Müllsammlung, Waldsterben, Friedenspolitik (ABC-Waffenfreie Zone, Fluglärm, Manöver), Neugestaltung des Ortskerns mit Nutzung der alten Turnhalle und der Einführung eines Wochenmarktes, Demokratisierung des Gemeindeblattes (z.B. Zulassung von Leserbriefen) und regelmäßig zu veröffentlichende Daten über Luft- und Trinkwasserqualität.

Anschließend, so der damalige Protokollant Bernd Kraus, habe man darüber abgestimmt, ob man sich "die Grünen", oder "Grüne Liste" nennen wollte. In einer der darauffolgenden Sitzungen wurde der erste Ortsvorstand der

Wiesenbacher Grünen mit Peter Kühn als Vorsitzendem gewählt. Mit dem GRÜNEN BOTEN entstand dann schon 1985 ein eigenes Organ, das seither regelmäßig erscheint - eine Leistung, die keine andere Partei in Wiesenbach auf die Beine gebracht hat, zu dessen Finanzierung auch schon mal ungewöhnliche Wege wie das Verhökern von Hausrat beim Heidelberger Herbst beschritten werden mußten. Wenig später fanden dann Gemeinderatswahlen statt, zu denen wir mit vollständiger Liste und detailliertem Programm antraten. Wir erzielten auf Anhieb ein Ergebnis, das uns ermutigte, auf dem beschrittenen Weg weiterzugehen. Außerdem bedeutete dies einen Sitz im Gemeinderat für unseren Spitzenkandidaten Heinz-Ludwig Nöllenburg, der seitdem die Geschicke unserer Gemeinde mitbestimmt. Die folgenden Jahre waren bald geprägt durch politische Alltagsarbeit: Es gab die Dauerbrennerthemen wie Müll, Verkehr und Kindergartenplätze, es gab Situationen, die neue Diskussionen und Aktionen erforderten, z.B. die Volkszählung und die Stationierung der Pershing II Raketen. Im Jahre 87 standen dann die Bürgermeisterwahlen an, zu denen wir mit

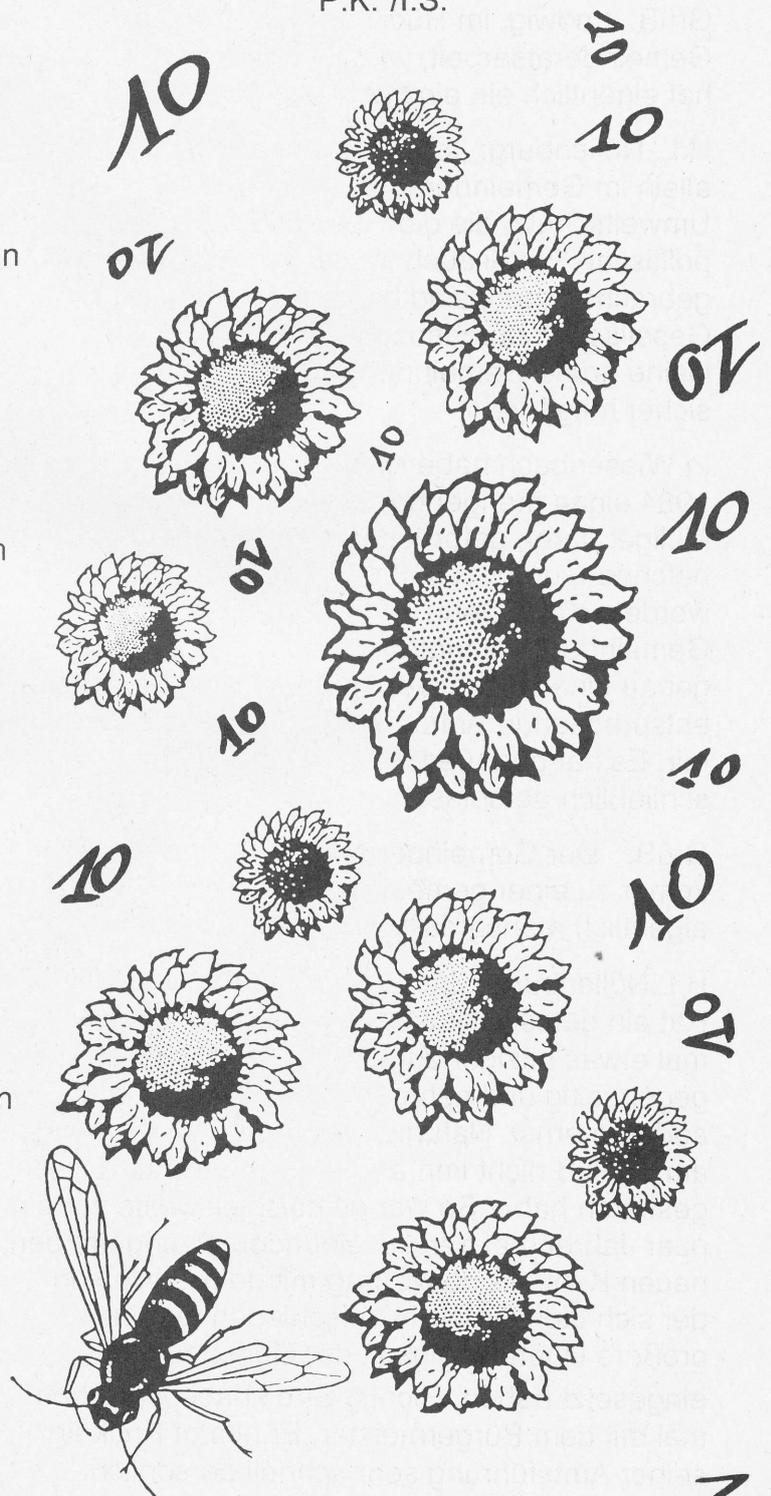


unserem Gemeinderat Nöllenburg die einzige Alternative zum Amtsinhaber Kaiser stellten. Auch die anderen Wahlen waren immer wieder Höhepunkte unserer politischen Arbeit, konnten wir daran doch die wachsende Akzeptanz der Bevölkerung zahlenmäßig ablesen. Wir trafen uns monatlich, wir veranstalteten Diskussionen und Vorträge, riefen zu Demonstrationen auf und beteiligten uns in jeder uns möglichen Form am Gemeindeleben. Daneben kamen auch die vergnüglichen Aspekte unserer Arbeit nicht zu kurz: So fuhren wir jedes Jahr mit unseren Familien ins Grüne, um ein Wochenende gemeinsam mit Diskussionen, Spiel, Spaß, Wanderungen, gutem Essen und Trinken zu verbringen. Wir feierten unseren 5-jährigen "Geburtstag" mit Rockkonzert im Steinbruch und Musik auf der Kühberghütte. Wir holten "Die kleine Tierschau" nach Wiesenbach, die die Biddersbachhalle zum Beben brachte. In den ersten Jahren nahmen wir noch mit großer Freude an den Fußball- und Volleyballturnieren der SG und Germania teil, bis auch wir dem zunehmenden Alter Tribut zollen und diese Vergnügen zugunsten unserer Rücken und Knie aufgeben mußten.

Jetzt nach 10 Jahren haben wir wieder - neben der täglichen Kleinarbeit - ein "volles

Programm" vor uns: Nicht nur Landtags- und Bundestagswahlen stehen vor der Tür, sondern auch Gemeinderatswahlen. Unsere Kandidaten kennen sie schon aus dem letzten GRÜNEN BOTEN, ein ausführliches Wahlprogramm erhalten sie in wenigen Wochen. Zuerst aber wollen wir sie alle einladen, mit uns unser 10-jähriges Bestehen zu feiern.

P.K. /I.S.



Zehn Jahre DIE GRÜNEN in Wiesenbach, das bedeutet auch zehn Jahre DIE GRÜNEN im Wiesenbacher Gemeinderat. Seit den Kommunalwahlen im Herbst 1984 hält dort Heinz-Ludwig Nöllenburg als einziger grüner Gemeinderat wacker die Sonnenblume aufrecht. Und die GRÜNEN schicken ihn bei den diesjährigen Wahlen im Juni an der Spitze ihrer Liste zum dritten Mal ins Rennen. DER GRÜNE BOTE führte mit Gemeinderat Nöllenburg das folgende Gespräch über die Bilanz und die Perspektive grüner Arbeit im Gemeinderat. Die Fragen stellte Martin Suske.

GrüB: Ludwig, im Rückblick auf zehn Jahre Gemeinderatsarbeit, wieviel Einflußmöglichkeit hat eigentlich ein einziger grüner Gemeinderat ?

H.L. Nöllenburg: Ich bin doch nicht wirklich allein im Gemeinderat. Positionen zum Thema Umweltschutz, die die GRÜNEN als erste politische Partei auch in die Gemeinderäte gebracht haben, sind heute in unserer Gesellschaft durchaus mehrheitsfähig. Viele kleine grüne Gemeinderäte haben daran sicher mitgedreht.

In Wiesenbach habe ich beispielsweise schon 1984 einen mengenbezogenen Tarif bei den Müllgebühren gefordert, um Müllvermeidung zu belohnen, und bin dafür als Utopist belächelt worden. Keine zehn Jahre später beschließt der Gemeinderat einmütig durch alle Fraktionen genau eine solche Gebührenordnung. Und der entsprechende Antrag kam diesmal nicht von mir. Es hat gedauert, aber wir haben es schließlich gemeinsam geschafft.

GrüB: Der Gemeinderat findet aber doch nicht immer zu einer gemeinsamen Position. Habt Ihr eigentlich manchmal auch richtig Streit?

H.L. Nöllenburg: Im Allgemeinen herrscht im Rat ein gutes Diskussionsklima, auch wenn es mal etwas hitziger zugeht. Wir respektieren uns gegenseitig und nehmen die Argumente der anderen ernst. Natürlich bringt die Abstimmung am Schluß nicht immer das Ergebnis, für das ich gestritten habe. So war es beispielsweise vor ein paar Jahren bei der Auseinandersetzung um den neuen Konzessionsvertrag mit dem E-Werk, in der sich die GRÜNEN entschieden für eine größere Unabhängigkeit der Gemeinde eingesetzt haben. Richtig Streit habe ich schon mal mit dem Bürgermeister. Er nimmt Kritik an seiner Amtsführung sehr schnell persönlich.

GrüB: Welche inhaltlichen Schwerpunkte hast Du in den letzten fünf Jahren für die Wiesenbacher GRÜNEN im Gemeinderat vertreten ?

H.L. Nöllenburg: Wir haben uns auf die Müllproblematik, die Verkehrsberuhigung und den Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs konzentriert.

GrüB: Gab es eigentlich in all den Jahren einen Gemeinderatsbeschluß, über den Du Dich besonders gefreut hast ?

H.L. Nöllenburg: Oh ja, über den schon genannten "Müll-Beschluß" habe ich mich richtig gefreut. Das war ein wichtiger Schritt zur dringend erforderlichen Müllvermeidung auch in Wiesenbach.

GrüB: Gab es auch etwas, mit dem Du gar nicht zufrieden warst ?

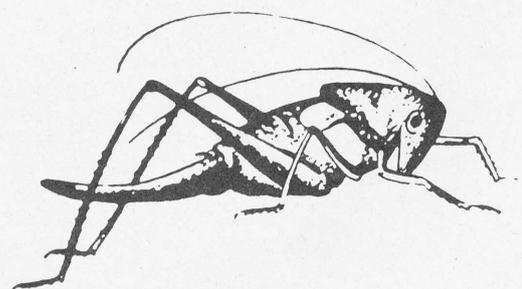
H.L. Nöllenburg: Die Sache mit der Rosenstraße hat mir zu schaffen gemacht. Die Erhebung der Erschließungsgebühren war wohl rechtens, gerecht war sie so sicher nicht.

GrüB: Welchen Standpunkt vertreten die GRÜNEN im Gemeinderat eigentlich zum Millionenprojekt Rathausplatz ?

H.L. Nöllenburg: Ich bin für die beschlossene Sanierung des Rathausplatzes. Der geplante Dorfplatz lädt ein als attraktiver Treffpunkt und Ruhezone für Jung und Alt, aber auch zum Festefeiern. Das ist doch kein Luxus. Für mich steht dieses Projekt in einer Reihe mit der Biddersbachhalle und dem Bürgerhaus. Und die möchte heute kaum mehr jemand missen.

GrüB: Riskierst Du zum Schluß eine Prognose zum Ausgang der Gemeinderatswahlen im Juni ?

H.L. Nöllenburg: Puh, das ist schwierig. Schön wäre es, wenn wir bei unserem dritten Anlauf zwei Sitze für die GRÜNEN erringen könnten.



Europa - jein danke

Viele Menschen lehnen ein vereinigtes Europa ab und mindestens ebensoviele sehen es sehr kritisch. Aber es gibt auch kritiklose Befürworter des vereinigten Europa.

Und was meinen die Grünen dazu? Nun, das ist mit einem Satz nicht zu erklären. Wir haben zuallererst eine berechtigte Kritik an der Bürokratie und am Zentralismus. So lange das Europa-Parlament wenig Kontrollmöglichkeiten und nur geringe Haushaltskompetenz besitzt, reicht es nicht aus, das Demokratiedefizit einfach nur schönreden zu wollen. Doch auch wenn die Rechte des Europaparlaments erweitert werden, bleibt die Europäische Union (EU) zentralistisch. Aus diesem Grund lehnen rechte nationalistischen Kräfte Europa ab. Wir meinen, daß es zu einer europäischen Zusammenarbeit keine Alternative gibt, da viele ökologische und soziale Probleme sich im nationalen Rahmen nicht mehr lösen lassen. Denken wir nur an einen Atomunfall: Radioaktive Verseuchung macht eben nicht an Ländergrenzen halt.

Wir stellen uns die EU als einen Staatenverbund vor, in dem die Probleme so gelöst werden:

lokal - wenn möglich, regional - wenn nötig, und erst dann auf nationaler und schließlich europäischer Ebene.

Demokratie heißt teilhaben an Entscheidungen. Für die Region, von der Region aus.

Wir brauchen deshalb gesellschaftliche Organisationen und Initiativen und weitreichende Beteiligungs-, Anhörungs- und Klagerechte. Ein erster Schritt dazu ist die europaweite Vernetzung von Bürgerinnen und Bürgern, die für ihre Rechte streiten. Dafür werden die GRÜNEN auch in Zukunft das Europäische Parlament nutzen.

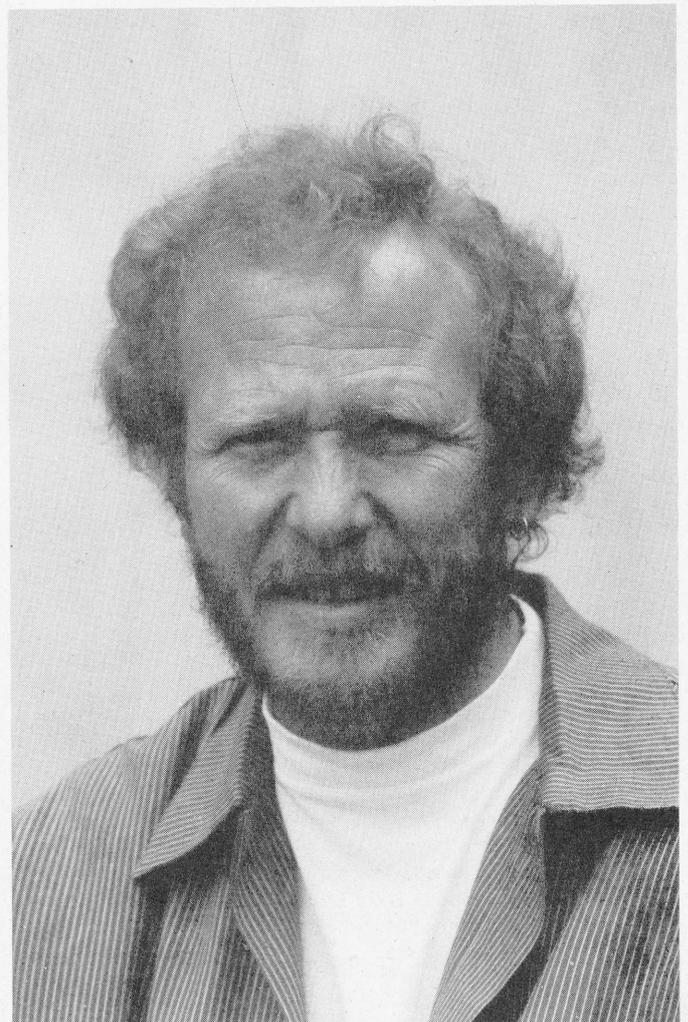
Der Gefahr von rechts begegnen wir durch Solidarität, die Verpflichtung zur Gleichberechtigung und durch radikale Demokratisierung auf allen Ebenen.

Peter Kühn

Bundestagskandidat aus Wiesenbach ?

Unser Wiesenbacher Grüner Peter Kühn bewirbt sich am 6. Mai 1994 bei der Versammlung des grünen Kreisverbandes Odenwald-Kraichgau um die Nominierung zum Bundestagskandidaten für den Wahlkreis 182 (Rhein-Neckar).

Die Delegierten des Kreisverbandes hatten Peter Kühn bei der Landesdelegiertenversammlung von Bündnis 90/ Die Grünen in Biberach (22.4.- 24.4.) aufgefordert, sich noch um einen Platz auf der Landesliste zu bewerben. Sozusagen aus dem Stand erreichte er den 20. Platz auf der quotierten Landesliste. In unserer nächsten Ausgabe werden wir möglicherweise darüber berichten können, daß nach H.-L. Nöllenburg nun schon der zweite Bundestagskandidat in Folge aus Wiesenbach kommt.



Die Natur räumt auf

Unser Wald ist für sie nicht mehr rentabel

Aktuell

Aktuell!



Foto: J.-P. Bénier

Wir Menschen möchten uns den Wald erhalten, als Erholungsgebiet, als ein Stück Natur. Die Natur selbst aber hat eine viel großzügigere und langfristiger angelegte Betrachtungsweise. Aus ihrer Sicht ist die bestehende Waldform nicht mehr naturgemäß, also wird sie abgeschafft

Der Schwammspinner: Spritzen unumgänglich?

Es wird kein Weg daran vorbeiführen in bestimmten Regionen den Schwammspinner zu bekämpfen, so z.B. im besonders betroffenen Gebiet des Branich in Schriesheim. Zur Auswahl stehen das synthetische Hormon Dimilin, das die Häutung der wachsenden Raupen verhindert, und das Bakterium *Bacillus thuringiensis* (Btk), das sich durch die Darmwand der Raupen frisst. Mit dem milderen Mittel Btk müsste möglicherweise mehrmals gespritzt werden, denn schon ein Regenguß würde den gewünschten Effekt neutralisieren. Die Wirkung von Dimilin dagegen gilt als gesichert aber äußerst problematisch, denn es müssen Schädigungen von anderen, verwandten Insektenarten in Kauf genommen werden. "Beide Substanzen jedoch töten nur die ganz frühen Raupenphasen ab und haben keinerlei gesundheitsschädigende Wirkung für den Menschen oder andere Tiere", betont Dr. Wilhelm. Die Entscheidung, wo und mit welchem Mittel bekämpft werden soll, fiel in jeder Gemeinde im Laufe des Februar. Für die Spritzaktionen per Flugzeug müssen alle betroffenen Anwohner ihr Einverständnis geben, ansonsten wird ein Mindestabstand von 50 m eingehalten. Können die Brutgebiete wegen Einsprüchen von Mitbürgern nicht flächendeckend bekämpft werden, ist der Erfolg der gesamten Aktion sehr fraglich, so das Fazit des Forstamtdirektors.

und durch eine angepaßtere Vegetationsform ersetzt werden.

So beschreibt der Weinheimer Forstamtdirektor Dr. Wilhelm die Zukunft des Waldes aus Sicht der Natur. Schwammspinner, Borkenkäfer und Maikäfer werden als Aufräumkommandos eingesetzt, um die kranke Form Wald zu beseitigen. "Aber wie können diese Reinigungskolonnen aufgehalten werden?" - diese Frage beschäftigt momentan die Gemeinden und Forstämter im Rhein-Neckarraum (siehe Kasten).

An die ständigen Meldungen über den bedenklichen Zustand unseres Waldes haben wir uns längst gewöhnt, und nicht selten wird alles nur als übertriebene Schwarzmalerei abgetan. Tatsache aber ist, daß nach der Bestandsaufnahme von Dr. Wilhelm ca. ein Drittel aller Bäume in unserem Raum als krank gelten, die schwach geschädigten Bäume der Stufe 1 nicht miteinbezogen. Dabei sind die regionalen Unterschiede durchaus beachtlich. Ein besonders kritischer Zustand zeichnet sich seit 2-3 Jahren in Teilen des Odenwaldes ab. Hier steht die Auflösung ganzer Bestände an einigen Kuppen kurz bevor. Der saure Regen hat die Pufferkapazität der nährstoffarmen Buntsandsteinböden weitgehend erschöpft und als Folge lebenswichtige Nährstoffe ausgewaschen. Gleichzeitig bewirken hohe Stickstoffkonzentrationen, die über die Luft in den Boden gelangen, eine Anregung des Wachstums Wachstumsanregung bei Nährstoffmangel - daran geht jeder Baum über kurz oder lang ein.

Dieses Schicksal wird irgendwann auch die Bestände in der Rheinebene treffen, auch wenn die nährstoffreichen Böden des Rheintals den sauren Regen zur Zeit noch neutralisieren können. Eine Vorhersage, wann auch hier die Kapazitäten erschöpft sein werden, ist nach der Auffassung von Dr. Wilhelm unmöglich, da die Auswirkung vieler zusammenspielender Faktoren unüberschaubar ist. Wie unvorhersehbar solche Entwicklungen sein können, verdeutlicht er am Beispiel des Käfertaler Waldes. Noch vor zwei Jahren bestand wenig Hoffnung für dieses vom Borkenkäfer massiv angegriffene Biotop. Wider aller Erwartung-

gen und trotz ungebrochener Belastung durch Verkehr und Großindustrie erholt es sich dennoch momentan leicht.

Naturverträglichere Lebensweise gefordert

Als Hauptverursacher des Waldsterbens gilt unbestritten der ständig zunehmende Verkehr. Der Ausstoß der Stickoxide trägt bekanntlich massiv zum sauren Regen bei. Darüber hinaus aber sind die Abgase mitverantwortlich für die extrem hohen Ozonkonzentrationen im Rhein-Neckarraum während der Sommermonate. Zusammen mit den viel zu geringen Niederschlägen, den zu hohen Temperaturen und den immer häufiger auftretenden heftigen Stürmen stehen die Bäume unter einem Dauerstress, dem sie langfristig nicht gewachsen sind.

Als Folge haben Borkenkäfer, Schwammspinner oder Pilzkrankungen ein leichtes Spiel und schaffen Platz für eine widerstandsfähigere Vegetation.

Nach Auffassung von Dr. Wilhelm besteht die einzige Hoffnung für unsere derzeitige Waldform in einer naturverträglicheren Lebensweise. Einerseits müssten durchgreifende politische Entscheidungen zum Beispiel die Eindämmung des Verkehrs regeln und drastische Einschränkungen der Abgase von Industrie und Landwirtschaft vorschreiben. Andererseits muß jeder von uns bereit sein, seinen Beitrag zu leisten, angefangen bei der Verminderung des Autoverkehrs, über die Reduzierung von Müll und Energiebedarf bis hin zur Unterstützung von Bauern, die ökologische Landwirtschaft betreiben. Jahr für Jahr wird uns der Wald eine stete Antwort auf unser Verhalten geben.

Gabi Haun

aus:

**umwelt
direkt**

MÜLL

Die Grünen halten neue Gebührenkalkulationen aufgrund der Müllmengen-Prognosen für notwendig!

Deutlicher Rückgang der Müllmengen zeichnet sich im gesamten Rhein-Neckar-Kreis ab.

Aus der von Landrat Dr. Schütz dieser Tage vorgelegten Zwischenbilanz über die Entwicklung der Müllmengen im Kreis und die darauf aufbauende Prognose für das gesamte Jahr 1994 ergibt sich für die Kreistagsfraktion der Grünen eine zwingende Konsequenz: Die vom Kreistag im Dezember 1993 beschlossenen Gebühren für die 29 vom Kreis entsorgten Gemeinden müssen neu kalkuliert werden. "Es zeichnet sich deutlich ab, daß die Kalkulation von Kreis und AVR nicht mehr haltbar ist und daß die erkennbaren Anstrengungen der Bürgerinnen und Bürger, Müll zu vermeiden, eine neue Kalkulation notwendig machen", betonte die grüne Kreistagsfraktion nach Kenntnis der Zwischenbilanz.

Die Grünen halten deshalb eine baldige erneute Beratung im Kreistag für unumgänglich und werden dies offiziell beantragen. Auf der Grundlage der von der Kreisverwaltung getroffenen Prognose über die Entwicklung der Müllmengen in den 29 Gemeinden ergaben sich folgende Berechnungen:

1994 könnten ca. 8,2 Mio. DM an eingeplanten Deponier-, Entsorgungs- und Kompostierungskosten eingespart werden. Das seien ca. 47% der in der Gebührenkalkulation noch angenommenen Gesamtentsorgungskosten von 17,3 Mio. DM.

Der nach dieser Prognose im Verhältnis zum Gesamt-Ausgaben-Ansatz von rund 31 Mio. DM zu erzielende Einspareffekt belaufe sich demnach auf ca. 25%. Ob damit ein Gebührennachlaß für die Bürgerinnen und Bürger verbunden werden kann, muß nun umgehend geprüft werden, so die Grünen weiter.

Eine Überprüfung der 1994er Gebühren-Kalkulationen halten die Grünen zudem in den Gemeinden für nötig, die eigenständig das Einsammeln und befördern der Abfälle betreiben.

Auch hier zeichne sich ab, daß die in der Kalkulation angenommenen Müllmengen deut-

lich unterschritten und daß Entsorgungskosten gespart werden, was in Form von Gebührennachlässen an die Bürger weitergegeben werden müsse. Die Grünen betonten weiter, daß die Entwicklung der nächsten Monate spannend werde. "Unter dem Druck der starken Bürgerproteste forciert der Landrat jetzt selbst den Wettbewerb der zwei unterschiedlichen Sammelsysteme im Kreis, "Mekam-System" und "3-Tonnen-System", den er noch vor wenigen Wochen uns gegenüber mit Nachdruck abgelehnt hat", so ihre Erklärung.

H.-U. Sckerl



Birnenernte

Im Freizeitpark am Birnenbaum
Reifen die Birnen im Spätsommertraum
Sie reifen so saftig, mir läuft's Wasser im Maul
Wir wollen sie ernten, eine ist schon faul

Die Sonne scheint
Das Wetter ist schön
Kommt laßt uns die Birne pflücken gehn
Die Zeit ist reif
Nun soll es geschehn
Birnen wollen wir pflücken gehn

Ihr Menschen ohne Arbeit, das Warten ist um
Nach der Birnenernte gibt es viel zu tun
Weil die Gartenerde entsorgt sein muß
Von Chlorchemie, Schwermetall und Ruß

Die Sonne scheint
Das Wetter ist schön

Das Gartenhäuschen aus Beton und Stahl
Mit Ecken und Kanthern, das war einmal
Den Nationalkompost und den Militärsalat
Tragen wir Scheible um Schäuble ab

Die Sonne scheint
Das Wetter ist schön....

Ist die Birnenernte erst eingebracht
Dann feiern wir ein Fest, die ganze lange Nacht
Und reift die nächste Birne womöglich mit Bart
Gibt es die nächste Ernte von dieser Art

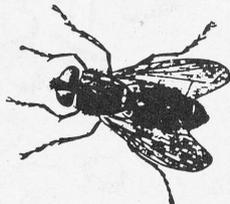
Die Sonne scheint
Das Wetter ist schön....

Peter Kühn



IMPRESSUM

IMPRESSUM "DER GRÜNE BOTE"
Zeitung der GRÜNEN Wiesenbach
V.i.S.d.P. H.-L. Nöllenburg
Schillerstr. 52
69257 Wiesenbach



Auflage: 1250
Die Meinung der Autoren stellt nicht in jedem Fall die
Auffassung der Redaktion dar

